Bemerkenswerter Fang eines Acherontia atropos L. (Sphingidae, Lep.)

Autor(en): **Schmidlin, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel**

Band (Jahr): **5 (1955)**

Heft 8

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1042418

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN
DER
ENTOMOLOGISCHEN GESELLSCHAFT BASEL

Nr. 8

N. F. / 5. Jahrgang | Erscheint monatlich / Abonnement Fr. 6.— jährlich | August 1955

Bemerkenswerter Fang eines Acherontia atropos L.

(Sphingidae, Lep.)

Von A. Schmidlin

Acherontia atropos L., der Totenkopfschwärmer, ist bekanntlich über das ganze Gebiet der Schweiz verbreitet und fliegt in zwei Generationen, von Mai bis Juli und von August bis Oktober. Die erste Generation ist aber, wie besonders aus im Tessin und in der Gegend von Genf angestellten Beobachtungen hervorgeht, selten. Sie geht nur zu einem kleinen Teil aus Puppen hervor, die im Lande überwintert haben; zum grössten Teil sind es alljährlich aus dem Süden zuwandernde Falter, die den Fortbestand der Art in unserem Lande sichern. Dies trifft um so mehr zu, je weiter man nach Norden geht. Sie dürften grösstenteils aus den Eiern von Weibchen stammen, die aus dem Süden zugewandert sind. Die Puppen kommen dann im August häufig bei der Kartoffelernte zum Vorschein. Falter aus diesen Puppen schlüpfen häufig noch im November und erscheinen dann am Licht. Solche Falter können zum Fortbestand der Spezies in unserem Lande nichts beitragen. Die Art kann sich bei uns nur aus überwinterten Puppen, hauptsächlich aber durch Zuwanderung aus dem Süden erhalten.

Als ich während meines Ferienaufenthaltes ob Zermatt auf einer Höhe von 1770 m ü.M. im Sommer 1954 in der Nacht vom 11. auf den 12. Juli von der Veranda des Hotels aus mit der Quecksilberdampflampe leuchtete, kam etwa um Mitternacht ein Totenkopf angeflogen, dem ich zunächst keine besondere Beachtung schenkte. Erst als das grosse Tier früh morgens um 2 Uhr neuerdings auftauchte und direkt in den Trichter der Lampe hineinflog, entschloss ich mich, es zu fangen und für die Tötung eines der wenigen mir zur Verfügung stehenden Giftgläser zu opfern. Es handelte sich um ein etwas abgeflogenes, aber sonst noch gut erhaltenes Männchen.

Ueber die Bedeutung dieses Fanges war ich damals noch nicht im klaren. Immerhin machte ich mir bereits darüber meine Gedanken, und zwar glaubte ich annehmen zu müssen, dass es

sich hier um ein direkt aus dem Süden zugewandertes Tier handeln dürfte, das die Alpen überflogen habe. Ich leuchtete nämlich vom Hotel aus direkt nach Süden in die Richtung des Theodulpasses (3332 m). Wenn sich ein Acherontia atropos auf dem Fluge aus Oberitalien über diesen Pass nach Norden befand, hatte er das auffällige, intensive Licht meiner Quecksilberdampflampe unbedingt wahrnehmen müssen, war davon angezogen und aus seiner Flugbahn abgelenkt worden, die ihn sonst vermutlich direkt weiter nach Norden und vielleicht auch noch über die Berner Alpen hinüber ins nördliche Bernische Mittelland geführt hätte.

Dass A. atropos in der von VORBRODT im Jahre 1927 veröffentlichten Arbeit "Die Schmetterlinge von Zermatt" nicht aufgeführt ist, entdeckte ich erst daheim, nach meiner Rückkehr aus den Ferien. Wenn man beachtet, dass Rudolf PÜNGELER der Erforschung der Grosschmetterlinge von Zermatt in den Jahren 1880 bis 1912 ganze 18 Sommer gewidmet hat und dass seine Aufzeichnungen durch Anfügen bereits früher von anderen Seiten erfolgter Veröffentlichungen, durch Sammlungsverzeichnisse von VORBRODT aus den Jahren 1902 bis 1916 und solche von Freunden erweitert wurden, darf man wohl annehmen, dass A. atropos sicher in dem Verzeichnis der Schmetterlinge von Zermatt enthalten sein müsste, wenn er dort je einmal beobachtet worden wäre. Auch in den seit 1927, dem Jahre der Veröffentlichung der genannten Schrift von VORBRODT, herausgekommenen Bänden der Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft ist der Fang eines Totenkopfes im Gebiete von Zermatt nicht veröffentlicht worden.

Obwohl die Kartoffel, die in unserem Lande als hauptsächlichste Nährpflanze für die Raupe von A. atropos in Betracht fällt, auch bei Zermatt bis in eine Höhe von ca. 1600 m angebaut wird, scheint es mir sicher, dass sich das gefangene Tier nicht bei Zermatt entwickelt hat. Vielleicht dürfte die Art auch schon in früheren Jahren dort gelegentlich, wenn nicht gar regelmässig aus dem Süden über die Alpen gekommen sein. Die Falter dürften aber weiter nach Norden gezogen sein, weil sie nicht durch ein so intensives Licht, wie es eine Hg-Lampe aussendet, aus ihrer Bahn abgelenkt wurden. Ich finde keine plausible andere Erklärung für dieses unverhoffte Erscheinen eines Totenkopfes am Quecksilberdampflicht in Zermatt. Es ist ja doch wohl kaum anzunehmen, dass sich der Falter irgendwo in tieferen Lagen des Wallis aus einer überwinterten Puppe entwickelte und dann wieder südlich und gegen Zermatt hinaufgeflogen ist. Das Tier dürfte der oberitalienischen ersten Generation zuzurechnen sein.

Literaturverzeichnis

1) Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft, Bände XV (1932) bis XXVII (1954).
2) VORBRODT und MÜLLER-RUTZ, Die Schmetterlinge der Schweiz, Bern, 1911 und Nachträge.

3) VORBRODT, Tessiner- und Misoxer Schmetterlinge, Bern, 1930.
4) VORBRODT, Die Schmetterlinge von Zermatt, Lyss, 1927 (veröffentlicht in der Deutschen Entomologischen Zeitschrift Iris, Dresden 1928).

Adresse des Verfassers: Dr.phil.A.Schmidlin, Engeriedweg 7, Bern.

Coleopterologische Notizen

(Einige interessante Käferfunde)

Von Franz Straub

Im Laufe meiner Sammeltätigkeit bin ich auf einige Käferarten gestossen, deren Vorkommen in der engeren oder weiteren Umgebung Basels von Interesse sein dürfte und die ich daher in der folgenden Liste bekanntgeben möchte. Ich benütze die Gelegenheit, um auch einige Spezies aus dem Wallis und Tessin aufzuführen, weil diese entweder ausserordentlich selten oder in den entsprechenden Faunenverzeichnissen nicht erwähnt werden.

Bembidion (Plataphus) prasinum Dft. Diesen Käfer erbeutete ich erstmals am 27. März 1949 bei Duggingen am Birsufer. BÄNNINGER (1) stellte diese Art erstmals 1925 für die Schweiz fest. Ziemlich häufig konnte ich hingegen diesen Bembidion in der badischen Nachbarschaft nachweisen. Am 11. Juni 1952 fing ich ein Exemplar am Rheinufer bei Efringen und am 25. April 1953 eine grosse Zahl dieser Käfer bei Märkt, an der Mündung der Kander in den Rhein. HORION (4) führt als badischen Fundort u.a. Fahrnau bei Kleinkems an. Diese Fundstelle liegt meiner am nächsten.

Bembidion (Notaphus) obliquum Sturm. Diese Art ist von unsern Notaphus unstreitig die seltenste. Ich hatte das Glück, in der nächsten Umgebung Basels, bei Oberwil (BL), vier Exemplare zu erbeuten. Die beiden ersten Tiere fing ich am 1. Mai 1944 und zwei weitere Stücke am 4. April 1946. Alle vier Käfer stammen aus der Ziegeleigrube bei Oberwil. Ein weiteres Exemplar fand ich auf einem kleinen Moor bei Hinterzarten im Badischen. STIERLIN (8) erwähnt diese Spezies nur von Genf und Schaffhausen und HORION (4) gibt für Baden nur einen Fundort an: Aachdorf an der Wutach 1908.

Bembidion (Lopha) quadripustulatum Serv. = quadriguttatum